

## **Dreckschleuder Vattenfall-Kraftwerk in Wedel Wedeler fordern rasche Abschaltung**

Schon seit über einem Jahr nehmen die Anwohner\*innen des störanfälligen, bereits fast 60 Jahre alten, mehrfach modernisierten Steinkohlekraftwerks in Wedel einen grauen hartnäckig haftenden Partikelregen auf ihren Köpfen, Spielplätzen, Autos und in ihren Gärten wahr. Bei Analysen dieser Emissionen kam das Hamburger Institut für Ökologie und Politik (Ökopol ) zu dem Ergebnis, dass es sich um hochaggressive ätzende Schwefelsäure-Teilchen mit einem besorgniserregend hohen Nickelanteil handele. Die Gutachter empfahlen, nach Kontakt mit den Schadstoffpartikeln die Haut gründlich zu waschen und die Augen auszuspülen. Sandkästen für spielende Kleinkinder sollten abgedeckt werden.

Der Betreiber Vattenfall und der grüne Umweltminister Schleswig-Holsteins, Robert Habeck, sahen jedoch sehr lange gar keinen Handlungsbedarf. Mögliche Gesundheitsgefahren schließen sie immer noch aus. Erst Ende Oktober 2017 formulierte die zuständige Aufsichtsbehörde Schleswig-Holsteins strengere Auflagen für den Kraftwerksbetreiber Vattenfall. Danach dürfen die Partikel keine Schäden (z.B. auf Autos und Glasdächern) hinterlassen, die sich nicht mit handelsüblichen Mitteln entfernen lassen. Nach Aussagen zahlreicher Anwohner\_innen können bis zum heutigen Tag noch nicht einmal diese Auflagen, die mögliche Gesundheitsgefahren völlig aussparen, trotz mehrerer Umbauten und Nachjustierungen vom Betreiber zufriedenstellend erfüllt werden.

Ende November nun reichte die (schon vor fünf Jahren gegründete) Bürgerinitiative (BI) „Stopp! Kein Mega-Kraftwerk in Wedel“ Klage beim Oberverwaltungsgericht in Schleswig ein - und zwar auf unverzügliches Abstellen der Partikelemissionen. Darüber hinaus hat die BI bereits einen Antrag auf Stilllegung des Kraftwerks bei der zuständigen Aufsichtsbehörde gestellt, dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume. Parallel will die Bürger-Ini mittels eines unabhängigen humantoxikologischen Gutachtens überprüfen lassen, inwieweit nicht doch Gesundheitsgefahren vorliegen, die eine sofortige Abschaltung nötig machen würden.

Die angestrebte Abschaltung eines der ältesten Kohlekraftwerke Deutschlands steht zwar auch im Koalitionsvertrag der schleswig-holsteinischen Jamaika-Landesregierung, diese muss sich jedoch mit dem Hamburger rot-grünen Senat einigen. Eine sofortige Schließung wird nämlich sowohl von Vattenfall als auch von Hamburger Senatsseite abgelehnt, da das Wedeler Kraftwerk den größten Teil (ca. 150.000 Wohneinheiten) des Hamburger Westens mit Fernwärme versorgt. (Das Kohlekraftwerk sollte ursprünglich 2019 durch ein Gas- und Dampfturbinenkraftwerk am selben Ort ersetzt werden. Dies scheiterte erfolgreich am Widerstand von Bürgerini und Umweltverbänden. Die Betriebsgenehmigung wurde deshalb bis 2022 verlängert.)

Ein rascher umwelt- und anwohner\*innen-freundlicher Ersatz dieses Kraftwerks scheint also dringend geboten. Das vom grünen Hamburger Umweltsenator, Jens Kerstan, favorisierte „Südszenario“ ist jedoch aus mehreren Gründen eine denkbar ungeeignete Variante: Bei diesem Szenario würde eine kostenintensive Wärmetrasse (mit langer Planungs- und Bauzeit) unter der Elbe gebaut werden, so dass das Heizkraftwerk Wedel erst mehrere Jahre später regulär stillgelegt

werden könnte. Länger andauernde Emissionen von Kohlendioxid, Schwermetallen, Feinstaub und ätzenden Partikeln wären die Folge. Außerdem bestünde die reale Gefahr, dass Vattenfall die Möglichkeit erhält, in einigen Jahren auch direkt in das Fernwärmenetz Kohle-Fernwärme aus dem Steinkohlekraftwerk Moorburg zu liefern. All dies würde die Umsetzung des hart erkämpften Energienetze-Volksentscheids durchkreuzen, den Profitinteressen des Konzerns Vattenfall jedoch völlig entsprechen.

Fazit: Das von den NGOs entwickelte „Nordszenario“, welches komplett ohne einen umweltzerstörenden teuren Trassenbau auskommen würde, wäre im Stellingener Moor kostengünstiger und schneller realisierbar als das „Südszenario“. Auf großen Flächen der Stadtreinigung Hamburg und von Hamburg Wasser könnten dort Großmotoren sowie zusätzliche regenerative Anlagen klimaverträglicher arbeiten - vorübergehend mit Gas, dann aber mit Wasserstoff betrieben.

Das „Nordszenario“ würde somit dem Ziel einer möglichst schnellen Stilllegung des Wedeler Dreckschleuder-Kraftwerks am ehesten entgegenkommen.

Heike Schoon  
Für DIE LINKE Altona im Ausschuss  
für Grün, Naturschutz und Sport  
der Bezirksversammlung Altona